

Holznutzung kann Beitrag leisten zum Erhalt der Tropenwälder

Ministerium: Holz soll aber aus nachhaltiger Produktion stammen

Als ein Mittel, um die Zerstörung von Tropenwäldern zu verhindern, betont das Bundesentwicklungsministerium die nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Wälder bedecken fast ein Drittel der Landfläche der Erde. Diese 4 Mrd. ha beherbergen unzählige Tier- und Pflanzenarten, regulieren das Klima und speichern unsere Süßwasservorräte. Doch obwohl sie unverzichtbar sind, sind die Wälder in Gefahr.

Weltweit werden jährlich etwa 13 Mio. ha Wald zerstört. Diese Fläche ist größer als die Waldfläche Deutschlands (11 Mio. ha). Zu Waldverlusten kommt es in weiten Teilen Lateinamerikas, Afrikas und Südasiens.

Tropenwälder sind wichtige Kohlenstoffspeicher, sie dienen dem Klimaschutz und beherbergen eine einmalige biologische Vielfalt. „Mit ihren Rohstoffen bilden die Wälder unserer Erde die Lebensgrundlage von etwa 1,6 Mrd. Menschen, allein in den Tropenwäldern leben rund 300 Mio. Menschen.“ Das unterstrich Hans-Jürgen Beerfeltz,

Staatssekretär im Bundesentwicklungsministerium, anlässlich des „Internationalen Tropenwald-Tages“.

Dieser Tag wird seit 1989 begangen, und zwar am 14. September, dem Geburtstag des bedeutenden Amazonas-Forschers Alexander von Humboldt. Initiiert wurde der Tag durch den „World Wildlife Fund“ (WWF). Mit dem Tag soll auf die drohende Zerstörung der Regenwälder hingewiesen werden.

Der Schutz der Tropenwälder ist ein wichtiges Anliegen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, erklärt das Bundesentwicklungsministerium. Beerfeltz: „Dabei gilt es insbesondere, die fortschreitende Zerstörung der Tropenwälder zu verhindern.“ Durch eine nachhaltige Nutzung müsse ihr Fortbestand dauerhaft gesichert werden.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit unterstützt ihre Partnerländer, integrierte Schutz- und Nutzungskonzepte umzusetzen. Neben dem strengen Schutz bestimmter besonders wertvoller Waldflächen müsse auch ei-

ne schonende, nachhaltige Waldnutzung möglich sein, erklärt das Ministerium. „Schutz durch Nutzung“ lautet daher eine wichtige Strategie der Entwicklungszusammenarbeit, die auch den indigenen Völkern diene.

„Gerade der Kauf von Tropenholz kann einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Tropenwälder leisten. Entscheidend ist dabei allerdings, dass der Verbraucher beim Kauf darauf achtet, dass das Holz aus nachhaltiger Produktion stammt, was durch entsprechende Nachhaltigkeitssiegel nachgewiesen werden kann“, so der Staatssekretär.

Deutschland hat in diesem Jahr sein Engagement für den Erhalt von Wäldern und anderen Ökosystemen auf 500 Mio. Euro jährlich verstärkt.

Das Bundeslandwirtschaftsministerium, das Bundesumweltministerium sowie das Bundesentwicklungsministerium fördern Projekte zum nachhaltigen Tropenwaldschutz. Durchführende Organisation für diese Projekte ist die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

DFWR gegen Tropenholz-Boycott

Anlässlich des Tages der Tropenwälder am 14. September äußert der Deutsche Forstwirtschaftsrat (DFWR) die Hoffnung, dass sich forstliche Nachhaltigkeitsprinzipien, wie sie in Deutschland seit langem gelten, auch in den Tropen allmählich durchsetzen. Der Dachverband stellt fest, dass nachhaltige Waldbewirtschaftung, wie sie in Mitteleuropa heute üblich ist, in den Ländern der Tropen oft noch unbekannt ist oder vernachlässigt wird. Daran hätten zunächst auch die Konferenzen von Rio (1992) und alle internationalen Konventionen zum Schutz der Tropenwälder nichts geändert. Der Verband ist sich gleichzeitig sicher, dass die nachhaltige Waldbewirtschaftung, die seit dem 18. Jahrhundert in der deutschen Forstwirtschaft entwickelt wurde, auch von Amazonien bis in den Kongo für einen Einklang von Ökologie, Sozialstandards und Ökonomie sorgen kann.

Wichtigstes Instrument für einen Wandel in vielen Tropenländern ist nach Ansicht des DFWR die Waldzertifizierung, bei der umfassende Nachhaltigkeitskriterien, die entsprechend an die örtlichen Verhältnisse angepasst werden, eine zentrale Rolle spielen. Ein Verzicht auf den Import von Tropenholz kann nach Ansicht des DFWR nicht der Königsweg sein. Zur Begründung erklärt der DFWR, dass Wald, mit dem die Menschen vor Ort ihren Lebensunterhalt nicht erwirtschaften können, zumeist als nutzlos gilt und häufig gerade deshalb vernichtet wird.